

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: [1]: Maag-Areal Plus

Artikel: Der Turm
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

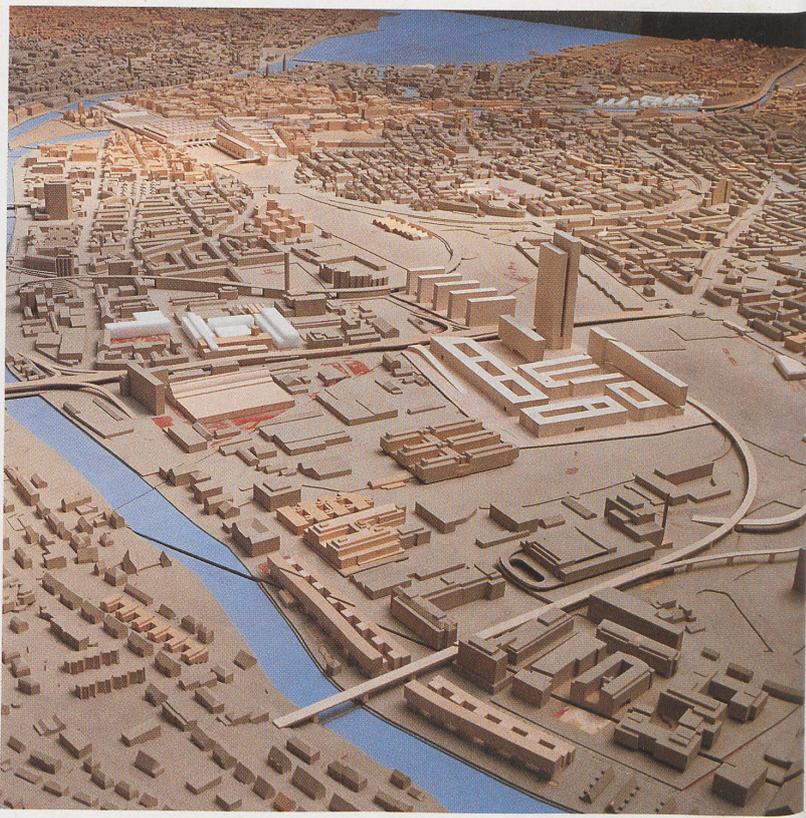
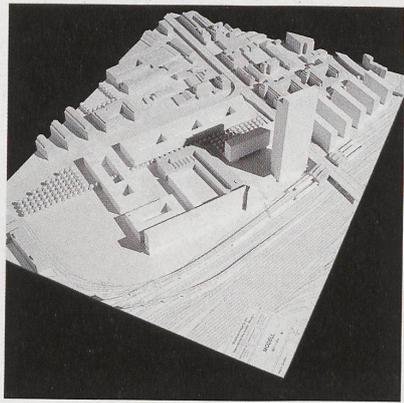
Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beteiligte
Martin Spühler Architekt, Zürich

Kennzahlen
Wohnflächen: 70 000 m² / Büroflächen: 200 000 m²
Verkauf/Läden/Restaurant: 36 000 m²
Lagerflächen: 24 000 m²
Parkierung in Gebäuden: 37 000 m²
öffentliche Nutzung: –
Total Nutzflächen SIA 416: 367 000 m²

Anzahl der Parkplätze: 1816
Bauvolumen oberirdisch, SIA 116: 1,2 Mio. m³
Ausnutzung nach PBG §255: 282 %
Wohnanteil: 23 %



Situationsplan, städtebauliche Einfügung und Modell. Der Turm sagt: Hier! und markiert die Kreuzung des öffentlichen mit dem privaten Verkehr

Martin Spühler denkt gross, stadt-massstäblich. Aus der Stadtlektüre lernt er, dass an der Station Hardbrücke die Kraftlinien des öffentlichen und des privaten Verkehrs sich kreuzen, unten auf dem Gleisfeld die Bahn, oben auf dem Viadukt die Autos. Diesen Ort, eine der Schlüsselstellen der Stadt, markiert, befestigt und betont Spühler mit einem stadtweit wirkenden Merkzeichen. Hier stellt er eine 180 Meter hohe Doppelscheibe parallel zu den Gleisen auf. Es ist ein Eingriff in die Stadtsilhouette, nicht in das Maag Area. Der Maag-Turm wird zum Zentrum des weiten, überbauten Talbodens zwischen Käfer- und Üetliberg. Spühler überprüft diese Wirkung von

verschiedenen Standorten aus, er sieht die Aufgabe nicht nur in der Neunutzung eines Industrieareals, sondern ebenso im Verdeutlichen seiner Lage im Stadtkörper. Der Turm sagt: Hier! Hier kreuzen sich auch die Escher-Hard-Linie und der Tuggenerplatz. Der tote Raum unter dem Viadukt wird zur lebendigen, gedeckten Fussgängerachse, die «mit städtischen Sekundärfunktionen grössere Attraktivität erlangen soll» (Jury). Zu Füssen des Hochhauses und quer zur Escher-Hard-Linie und am Bahnhofausgang liegt der Tuggenerplatz, das Eintrittsfoyer zum Maag Area. Davon durch eine 45 Meter hohe Gebäudescheibe getrennt, folgt im Norden der Baumhof, ein

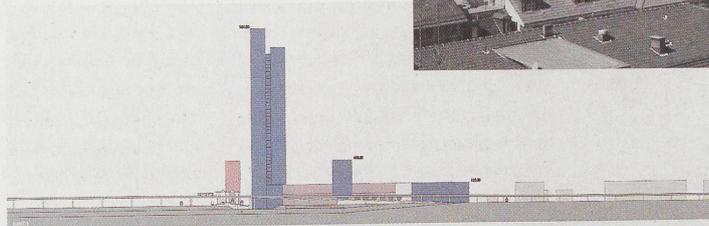
baumbeständenes Rechteck, eine Grüninsel, keine Erschliessungsfläche. Eine Pappelallee quer durch das Gelände fand bei der Jury wenig Gnade («vor Ort fragmenthaft aufgesetzt»). Immerhin wurde das ökologische Potenzial des Projekts zur Kenntnis genommen. Das Bebauungsmuster bietet «ein grossdimensioniertes Gebäude- und Freirauminstrumentarium» an, spricht Hofgebäude und Scheiben. Ihre Grösse entspricht dem «Format Superblock», grösser noch als die Vorgängerbauten der Industrie. Spühler schlägt nicht nur einen Höhen-, sondern auch einen Massstabssprung vor. Sehr sorgfältig bearbeitete Spühler die Etappierung, «wobei dem Projektanten

Der Turm



Blick von der Waid auf das neue Quartier. Der Turm tritt mit den Hardau-Hochhäusern in Beziehung

Blick von der ETH-Terrasse über den Hauptbahnhof und das Limmattal zum fernwirkenden Merkzeichen des Turms



Schnitt in der Achse des Viadukts mit Blick limmatwärts. Der Turm ist rund 180 Meter hoch

bewusst ist, dass ein Idealzustand mit grosser Wahrscheinlichkeit nie gebaut wird», wie die Jury vermutet. Nichts wird so gebaut werden, wie heute geplant, das Maag Areal steht erst am Beginn seiner zweiten Karriere.

Die Radikalität des Turms irritierte. Ist Zürich Paris oder Frankfurt? Zürich bleibt Zürich, fand die Jury. Klumpenrisiko, keine Etappierbarkeit, zu geringe Vielfalt bei den Bürogrundrissen, die Wohnungen zu wenig urban, kurz, der Turm ist zu gewagt. Das Preisgericht fasst zusammen: «Die Bindung des Projekts an das dominante Hochhaus wirkt gestalthaft überzogen, was sich für eine Weiterentwicklung des Ortes eher hemmend auswirkt.»